

Hesonusode verteilte zwei Oskars

Frischer Wind bläst durch das japanesische Reich, wie die Reichsversammlung gezeigt hat.

Franz Steinegger

Traditionell am Dreikönigstag treffen sich die Japanesen zu ihrer Reichsversammlung, diesmal zum 167. Mal. Die bunte Schar, die sich im «Wysse Rössli» in Schwyz einfand, signalisierte: Da ist ein traditioneller Verein im Aufwind. Alle waren verkleidet und guter Laune, unter den Versammelten hatte es viele junge Mitglieder, die sich für eine Zukunft der Japanesengesellschaft ins Zeug legen.

Den Aufbruch verdanken sie einerseits dem amtierenden Kaiser, Hesonusode Karl Schönbächler, dem es gelungen ist, einen jungen Kronrat (Vorstand) um sich zu scharen und selber Impulse zu geben. Ein weiterer Grund dürfte andererseits das gelungene Freilichtspiel der vergangenen Fasnachtszeit gewesen sein (siehe Box). Die beiden Protagonisten dieses farbigen und lebendigen Spektakels, Autor und Produzent Roger Bürgler und Regisseur Urs Kündig, erhielten vom Hesonusode einen Oskar verliehen – ein Metallmännchen aus der Schmiede der Künstlerin Sybille Schindler. Sie hätten das 51. Spiel in der langen Geschichte zu einem «goldenen Jahr» werden lassen, sagte Schönbächler und schickte die Bedeutung des «Oskars» nach. Dieser stehe für «Originellsten Schwyzer Kultur-Artenreichtum».

Japanesen wollen wieder präsent sein

Ein letztes Mal präsentierte Gimmermeh Kaspar Michel die Rechnung – wobei nicht die Zahlen in Erinnerung bleiben, sondern dessen stilvoll formulierte, gereimte Sätze. Er warnte vor «zügellosem Ausgeben», will den Alkoholaufwand und die Ausgaben für die Frisuren der Geishas eindämmen. Das bleibt jedoch seiner Nachfolgerin Lea Lüönd vorbehalten. Seinen Aus-



Produzent Roger Bürgler (rechts) und Regisseur Urs Kündig (links) erhielten von Hesonusode Karl Schönbächler zwei Oskars verliehen für ihre Leistung beim letztjährigen Japanesenspiel. Bild: Franz Steinegger

Über 4000 Zuschauer

Das letztjährige Freilichtspiel «Miini Fasnacht – diini Fasnacht» wurde von über 4000 Zuschauern besucht. Damit lag man zwar 400 Eintritte unter dem Budget, doch angesichts der schwierigen Umstände darf das Ergebnis als Erfolg gewertet werden. Das Spiel musste wegen Corona um ein Jahr verschoben werden, und die Zusammenarbeit mit der Gastronomie klappte nicht. Trotzdem konnte das

500 000-Franken-Budget fast eingehalten werden. Es resultierte bei Billetteinnahmen von 175 000 Franken und Sponsorengeldern von 300 000 Franken ein Defizit von lediglich 8600 Franken. Karl Schönbächler fand deutliche Worte an die Adresse der Behörden: Kanton und Gemeinde zeigten sich knausrig bei der Unterstützung dieses «Kulturphänomens», das nur dank grosszügigen Spendern durchge-

führt werden könne. Als Reminiszenz fügte er an, dass der Bezirk Schwyz den Japanesen zwar den Kulturpreis mit 5000 Franken verliehen, gleichzeitig aber eine Rechnung von 5300 Franken für die Hauptplatzmiete zugestellt habe. Nichtsdestotrotz soll 2027 das nächste Freilichtspiel aufgeführt werden. Bis dahin lenkt Hesonusode Karl Schönbächler das Vereins-schiff. (ste)

führungen in nichts nach stand Fredi Hinz. Der Ersatzrechnungsprüfer liess seine Rede von seiner Bewährungsleiterin ChatGPT schreiben, was zu zahlreichen kurrigen Formulierungen führte.

Mit einem von Kronrätin Vanessa Zumstein präsentierten Jahresprogramm wollen die Japanesen in der Bevölkerung Präsenz markieren: Man wird an der Schulfasnacht mitwirken, um sich der kommenden Generation in Erinnerung zu rufen, führt am Güdelmontag die Bogäbar auf dem Hauptplatz und markiert Präsenz mit der Riksha-Rott am Schmutzigen Donnerstag.

Durchs Jahr sind Ausflüge geplant und ein monatlicher Hock im «Bären» in Schwyz. Zudem werden die Kanäle der sozialen Medien wie Facebook und Instagram genutzt, und Roger Bürgler hat einen Werbefilm erstellt, der das Wesen der Japanesen erklärt.

Unterstützungsverein in Aussicht gestellt

Um den Aufwärtstrend zu unterstützen, wurden die Statuten erneuert, die moderne Strukturen zulassen und jungen Mitgliedern die Türe zu den Japanesen weiter öffnen. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist Doris Dörig. Die seit letztem Sommer amtierende Materialiu hat mit grossem Aufwand den gesamten Fundus der Japanesen im Estrich des Lücken-Schulhauses aufbereitet, sortiert und fachgerecht abgelegt. Man spürt anhand solcher Aktionen, dass das japanesische Reich wieder von engagierten Mitgliedern besiedelt wird.

Dazu passt, dass ganz am Schluss der GV Beat «Piet» Betschart die (mögliche) Gründung eines Vereins ankündigte, mit welchem dem Japanesenspiel finanziell unter die Arme gegriffen werden soll. Damit soll der Vorstand von der Betteltour entlastet werden.

Top-Barockmusik in Gersauer Kirche

Das StradivariOrchester begeisterte am traditionellen Neujahrskonzert mit Barockmusik.

Ruth Auf der Maur

Am Ende Standing Ovations und glückliche Gesichter: Das zahlreich erschienene Publikum hatte sich die Begrüßungsworte von Erwin Nigg, Präsident des Fördervereins Stradivari Circle, zu Herzen genommen und sich von den wunderbaren, barocken Klängen berühren lassen.

Die vielen bekannten Werke, davon die meisten von Johann Sebastian Bach, waren ein toller Hörgenuss, die schöne Barockkirche unterstützte als würdiger Konzertraum mit passender Akustik.

Hervorragende Querflötistin mit tollem Streicherensemble

Der Konzertabend wurde mit der festlichen «Orchestersuite Nr. 2 in h-Moll, BWV 1067» eröffnet. In diesem Werk spielen Querflöte und erste Violine sehr oft zusammen die Hauptstimme. Die Querflöten-Solistin Nolwenn Bargin meisterte noch weitere, sehr virtuose Solo-Passagen bestens. Gefühlvolle, ruhige, aber auch tänzerische Teile wechselten sich ab und verbanden die Suite zu einer wunderbaren Einheit.

Bei den nachfolgenden Goldberg-Variationen «BWV 988» (in einem Arrangement für Streicherensemble von Jo-



Die zwei Violinsolisten Stefan Tarara (links) und Xiaoming Wang zusammen mit der Querflötistin Nolwenn Bargin nach dem Konzert: Die drei hatten ihre Soli hervorragend gespielt. Bild: Ruth Auf der Maur

zef Koffler) zeigte jedes Register immer wieder tolle Soli. Hier waren der ausgewogene Gesamtklang und die Transparenz des Ensembles besonders gut hörbar.

Doppelkonzert für zwei Violinen war ein Höhepunkt des Abends

Die beiden Violinsolisten Xiaoming Wang und Stefan Tarara begeisterten beim Doppelkonzert für zwei Violinen in d-Moll, «BWV 1043». Mit viel Spielfreude und Können spielten sie das weltbekannte Werk.

Vor dem Doppelkonzert spielte Xiaoming Wang ausserdem das bekannte «Ave Maria» («Méditation sur le premier Prélude de J. S. Bach» von Charles Gounod). Zum krönenden Abschluss gab er das verträumte «Air» aus der «Orchestersuite Nr. 3 in D-Dur, BWV 1068» zum Besten.

Wykaffee und Austausch nach dem Konzertgenuss

Nach dem Konzert offerierte Gersau Tourismus einen feinen Wykaffee oder Punsch vor der Kirche St. Marzellus, um noch etwas miteinander verweilen zu können. Der Initiantin Maja Weber war es eine Herzensangelegenheit, mit dem Publikum vor Ort in Kontakt zu treten und über das Konzert zu sprechen.